

Vom Zustand der Synagoge beeindruckt

Führungen anlässlich der „Woche der Brüderlichkeit“

ANSBACH (ab) – Im Rahmen der „Woche der Brüderlichkeit“ fand am Samstag in Ansbach ein „Tag der offenen Synagoge“ statt. Der Frankenbund bot Führungen an.

Die Ansbacher Gruppe des Frankenbundes betreibt im ehemaligen Dienerhaus der Synagoge ein Info-Zentrum zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Ansbachs. Mitglieder des Frankenbundes haben Interessierten am Wochenende die Synagoge und den gesamten Komplex mit Dienerhaus sowie den beiden Ritualbädern und dem Synagogenhof gezeigt.

Rund 40 Besucher kamen am Samstagvormittag in das ehemalige jüdische Gotteshaus, das seit 1964 ein Museum ist, um sich über die Entwicklung der jüdischen Gemeinde zu informieren, aber auch, um Details über die jüdischen Feste im Laufe des Lebens sowie im Jahres-

lauf zu erfahren. Besonders beeindruckt zeigten sich die Besucher von dem Erhaltungszustand der Synagoge, die in den Jahren 1744 bis 1746 nach Plänen des Hofbaumeisters Leopoldo Retti errichtet wurde.

In der Reichspogromnacht wurde die Ansbacher Synagoge nur symbolisch mit einem kleinen Feuer im Eingangsbereich geschändet, um die angrenzenden Gebäude in der Altstadt nicht zu gefährden. Als Lager-raum überdauerte sie die Zeit bis Kriegsende und wurde dann wieder hergerichtet.

Experten, so berichtete Stefan Diezinger vom Frankenbund, würdigten die Ansbacher Synagoge als eines der ganz wenigen original erhaltenen jüdischen Gotteshäuser aus der Barockzeit in Deutschland. Von Mai bis September ist sie an jedem zweiten und vierten Sonntag im Monat von 15 bis 17 Uhr für Interessierte geöffnet.



Stefan Diezinger (links) von der Ansbacher Gruppe des Frankenbundes erzählte Besuchern am „Tag der offenen Synagoge“ Wissenswertes über die Entwicklung der jüdischen Gemeinde in Ansbach.
Foto: Biernoth